

Glaubst du, dass diese Gebeine wieder lebendig werden können?

Predigt am Pfingstsonntag

Hesekiel 37, 1-14

Des HERRN Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. ²Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. ³Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: HERR, mein Gott, du weißt es. ⁴Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorren Gebeine, höret des HERRN Wort! ⁵So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. ⁶Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. ⁷Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. ⁸Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. ⁹Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der HERR: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! ¹⁰Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. ¹¹Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. ¹²Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. ¹³Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. ¹⁴Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.

Als wir vor einigen Wochen den Erste-Hilfe-Kurs absolvierten, wurde uns gesagt, dass ein Mensch, der reanimiert werden müsse, bereits tot sei. Die Aufgabe des Erste Helfers in dieser Situation ist es, die vitalen Organe künstlich weiter am Leben zu erhalten, sodass der Notarzt möglicherweise das Nötige tun kann, den Toten wiederzubeleben. Bei so einer Wiederbelebung ist es klar, dass der sogenannte „Tote“ noch alle körperlichen Eigenschaften eines Lebendigen hat. Und solange diese da sind, besteht die Hoffnung, dass man so ein Mensch wiederbeleben kann. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Und viele fragen sich, ob die Kirche schon jenseits alle Wiederbelebungsversuche ist. Nach dieser Meinung hat die Kirche ihr Haltbarkeitsdatum verstrichen. Sie hat den Leuten nichts mehr zu sagen. Und kaum einer glaubt mehr daran, dass Gott selbst aus ihrer Mitte zu uns Menschen redet. Wenn der geistliche Tod so um sich greift fragen wir uns: Hat das überhaupt noch Sinn zu glauben. Verschwinden unsere Gebete nicht einfach nur ins anonyme und unpersönliche dunkle Universum. Und was hat überhaupt die Bibel uns Heutigen noch zu sagen? Und wir fragen uns: Hat die Kirche überhaupt noch die Zutaten und die Eigenschaften, die zum Leben gehören? In unserem Predigttext heute sehen wir ein ganzes Volk, dass diese Eigenschaften der körperlichen Existenz nicht mehr hatten. Denn Hesekiel der Prophet sieht ein ganzes Volk der Knochen. Bei diesen Menschen geht es nicht um Menschen, die seit kurzem tot sind und wo man die Hoffnung hätte, sie wiederzubeleben, sondern sie sind schon längst tot. Die Geier und die Eidechsen hatten bereits vor lange Zeit jedes letzte Stück Fleisch von den Knochen weggeputzt. Die Sonne und der Wind haben den Rest getan. Es blieben also nur noch klirrende Knochen. Hesekiel der Prophet sieht das alles im Geist und er erkennt die hoffnungslose Situation. Für den frommen Israeliten waren diese Totengebeine nicht nur schrecklich, weil sie so endgültig tot waren, sondern sie waren auch aus religiöser Sicht ein Gräuel, denn für jeden Juden war der Tod an sich der Inbegriff des Unreinen. Und somit erfüllten sie dem Hesekiel mit einem Schaudern. Für Hesekiel war klar, woraufhin diese vielen Toten deuteten. Gemeint war das Volk Israel, dass in die Gefangenschaft geführt wurde. Im Blick war der zerstörte Tempel in Jerusalem, wo keine Gottesdienste mehr möglich waren. Und für viele Israeliten war klar, dass Gott sie völlig verlassen hatte und es kein zurück mehr gäbe. Dieses Bild vom Volk Israel als ein Haufen Knochen, scheint mir auch ein passendes Bild für das moderne Volk Gottes zu sein. Denn die Kirche als Volk Gottes gleicht ein geistliches Katastrophengebiet. Ganz abgesehen von den Scharen, die aus der Kirche austreten, ist es noch mehr schockierend, dass die meisten Christen, die regelmäßig in die Kirche gehen und sich für Christen halten, mit den wesentlichen Glaubensinhalten des Christentums wenig anfangen können. Ihr Glaube an die Vergebung durch das Kreuz Christi und an die Auferstehung scheint ebenso Tod zu sein, wie die Knochen aus der Vision Hesekiels! Und deshalb gilt es an dem Geburtstag der Kirche zu fragen: „Gibt es noch Hoffnung auf Leben?“

Mitten in diese hoffnungslose Situation hinein, stellt Gott dem Propheten genau diese Frage: „Meinst du, dass diese Toten wieder lebendig werden können?“ Für den Propheten ist klar, dass es menschlich unmöglich ist. Zugleich erkennt er aber auch an, dass er hier mit Gott zu tun hat. Und er weiß, dass Gott aus dem Nichts Leben hervorbringen kann. Und somit überlässt er die ganze unmögliche Situation Gott: „Herr du weißt es“ Diese einfache Antwort des Propheten ist ein sehr starkes Bekenntnis und fordert uns heraus es auch so zu sehen. Gott selbst ist Herr über Leben und Tod! Gott selbst ist Herr über seine Kirche. Gott allein kann durch seinen Geist neues Leben erwecken! Die

Tatsache, dass Gott über Leben und Tod wacht, haben wir modernen Menschen inzwischen verdrängt. Wenn der Tod eintritt, machen wir die natürlichen Prozesse für den Tod verantwortlich. Und dann sagen wir, der Mensch altert, wird krank, stirbt und verwest, weil die Natur es so will. Weil der Tod so unvermeidbar ist, akzeptieren wir ihn auch. Und so kommt bei den meisten Menschen statt der Frage, was Gott mit dem allen zu tun hat, diese flapsige Satz, der zugleich unlogisch und unwahr ist „Wenn ich im nächsten Leben bin, werde ich alles anders machen.“ Wenn wir den Tod aus Gottes Sicht betrachten, ist er allemal nicht natürlich. Der Tod ist weder von Gott gewollt. Noch wird er von Gott als endgültig akzeptiert. Um das zu verstehen, müssen wir bei Adam und Eva anfangen. Gott hatte den beiden gewarnt, dass sie bloß nicht von dem Baum in der Mitte des Gartens essen sollten. Gott hatte das gesagt, um sie von dem Tod zu retten! Als Adam und Eva aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen aßen, sind sie nicht sofort gestorben. Aber der Fluch des Todes mit all seinen Folgen ist sofort gekommen. Das Leben seitdem Sündenfall war mit dem Tod charakterisiert. Und die letzte Frucht der Sünde ist somit der natürliche Tod. Genau aus diesem Grund hat das Volk des Alten Bundes den Tod als Inbegriff der Unreinheit betrachtet. Von dieser Seite gesehen, können wir den Tod nicht als etwas Natürliches verstehen. Er ist Folge der Sünde und er ist Gericht. Auch beim Hesekiel sind die Totengebeine als direkte Folge des Gerichtes Gottes zu sehen. Das Gericht scheint wie die Totengebeine in der heißen israelitischen Wüste endgültig zu sein. Aber dem ist nicht so. Das Gericht ist nicht endgültig. Endgültig ist stattdessen die Liebe Gottes. Denn es ist aus Liebe heraus, dass Gott die Menschen zum ersten Mal ins Leben gerufen hat. Und seitdem leben wir Menschen vor Gottes Angesicht und sind von seinem Odem abhängig. Und Gott ist in seiner Liebe und in seinem Lebenswillen gleichgeblieben. Er will, dass wir leben! Wir sind auch davon abhängig, dass er sein Wort über unsere Totengebeine spricht, damit wir leben. Beim Hesekiel wird uns das eindrucksvoll vor Augen geführt. Aus allen Richtungen bläst der Atem Gottes und bringt somit Leben! Das wird uns alles plastisch vor Augen geführt. Die Gebeine rascheln zunächst, indem die ganzen Knochen neu sortiert werden. Abgehackte Arme, Beine und Köpfe finden wieder ihre richtigen Körper und die Sehnen rücken wieder alles an Ort und Stelle bis schließlich das Fleisch hinzukommt und die Menschen wie normale Körper vor den erstaunten Augen Hesekiels erscheinen. Aber dann sind sie noch immer nicht lebendig. Sie waren tote Körper und mussten wiederbelebt werden! Hesekiel musste die Worte Gottes ein zweites Mal sprechen, damit Gottes Odem, Leben einhauchen würde. Erst dann konnten ganz normale Menschen sich plötzlich ausstrecken, gähnen, sich zuerst langsam auf die Knie setzen, bis sie zunächst wackelig und dann mit voller Kraft aufstehen und gehen konnten.

Die Frage ist, wie das Leben für diese Menschen weiterging. Ebenso können wir Fragen, wie das Leben des Lazarus nach seiner physischen Auferstehung weiterging. Es kann doch nicht sein, dass diese Menschen einfach dort weitergemacht haben, wo sie aufgehört hatten. Hesekiel darf ein weiteres Mal in die Werkstatt Gottes blicken. Er darf weit in die Zukunft schauen. Denn Gott offenbart ihm den Tag, wo die Gräber aufgetan werden und die Toten wieder lebendig werden. Und Gott sagt: „An dem Tag, werdet ihr wissen, dass ich euer Gott bin!“ Das alles ist bereits durch Jesus und seine Auferstehung geschehen. Durch Jesus seine Auferstehung hat Gott nämlich endgültig den Fluch des Todes hinweggenommen. Und als Petrus und die anderen zu Pfingsten zum ersten Mal anfangen zu predigen, hat Gott genau das getan, was er auch durch die Worte des Hesekiels schon lange vorher prophezeit hatte. Das Zungenreden der Apostel war wie ein Rascheln der Knochen, die ihren richtigen Platz fanden. Da wurden die Apostel im inneren Wesen verändert. Dort, wo zuerst ängstliche und sprachlose Jünger sich versteckten, wurden Gedanken und Erinnerungen zurechtgerückt und ein jeder konnte sich selbst plötzlich im ganz anderen Lichte sehen. Im Lichte des Geistes Gottes. Im Lichte der neugeborenen Kinder Gottes! Und dann fingen die Apostel an zu predigen. Die Menschen konnten die Worte der Apostel hören, ein jeder in seiner Sprache. Und als die Worte in die Herzen eindringen, wurde das zurechtgerückt, was zuerst durch Adam und Eva aus dem Lot geraten war. Und dann kamen sie. In Tausende. Sie ließen sich taufen. Sie wurden einverleibt in den lebendigen Christus, der zur rechten Seite Gottes sitzt und zugleich auch mitten unter uns lebt. Diese Menschen haben erkannt, dass das Leben nicht dort zu finden ist, wo ein Mensch durch Leben verlängernde Maßnahmen noch eine zweite Chance bekommt, sondern das Leben ist in Christus! Und nur deshalb hat der physische Tod seine Drohkraft verloren.

Hörst du das Rascheln der Knochen? Hörst du das Wort Gottes, das dich aus den verschiedenen Irrwegen, wohin du dich verlaufen hast, zurückruft. Zurück zum Leben! Ich weiß, dass Viele von uns darüber traurig sind, dass die Kirche heute so ohnmächtig ist. Aber genau diese Ohnmacht hat Verheißung. Sie hat Verheißung, weil Gott selbst im Hintergrund steht und den Tod nicht will. Auch uns fragt: Glaubst du, dass ich diese toten Gebeine wiederbeleben kann? Weil wir wissen, dass Gottes Wort Kraft hat, neues Leben zu wecken werden wir unermüdlich und ohne Zögern, Worte Gottes weitersagen. Weitersagen, damit das Leben wieder zusammengerückt wird und lebendige Menschen vor uns aufstehen...zuerst zögerlich, dann vielleicht mit lautem Stöhnen. Aber dann mit freudigem Lobpreis. Amen.